download www.zobodat.at

Untersuchung
der bei
Jenisius und Lehmann auftretenden Arten.

A. (Jenisius cap. VII S. 13 a. *al. 3.)*

a) Ex floribus proveniunt (Nr. 1—17):

1. *Alisma, quem communiter flore Johannis nuncupant: Flos huic crocëi coloris, qui hirsuto subrubentique cauliculo, pedem alto insidet, tandemque in pappos abit.* Wahl übersetzt: *Alisma, flos Johannis,* Johannisblumen, ist safrangeel, hat einen rauhen Stengel einer halben Ellen hoch, wird endlich zu weiser wülligen. — Die anschauliche Beschreibung läßt zweifelsfrei auf den Bergwohlverleih, *Arnica montana L.* schließen, dem Lehmann *cap. 5* S. 478 mehrere Zeilen widmet: „Die schöne Johannisblume wächst häuffig bey uns / siehet gantz Solarisch und gülden aus / eines starken Austeren Geruchs / derer Kräfte doch unbekanndt / außer daß die gedörrten und gepulverten Blüthen vom gemeinen Mann zum Schnupff-Tabac gebraucht werden.“ Als Schnupftabakblumen treten die *Flores Arnicae* auch bei *Holfert-Arends* auf. Leider fehlen in diesem Buche aus Rücksicht auf seine Handlichkeit im praktischen Gebrauche weitere Angaben über die Gegend des deutschen Sprachgebietes, in der die erwähnten Namen heute noch anzutreffen sind. — Im Lehmannschen *cap. IV* S. 475 heißt es dann — für unsere Tage noch zutreffend —: Johannisblumen / fast allenthalben / doch am meisten über Wiesenthal am Barthomerberg.“ [Am Abhange unseres Keilberges zieht sich ein Tälchen auf Oberwiesenthal zu, an dessen Mündung das Forsthaus *Parthum* steht*). Daß Lehmann den Keilberg meint, geht weiter aus seinem *cap. 36* (Von des Fichtelbergs Höhe und Wildigkeit) hervor, in dem wir lesen: „Ferner übersteiget dieser Berg alle umliegenden / ausser dem hohen Barthomer und Thürnberg / der diesseits Joachimsthal auf Schlackawerdischer Herrschaft Grund und Boden in fast gleicher Höhe emporraget / mit Nebel und Schnee am längsten im Sommer hinaus bedecket.“] Dagegen scheinen *cap. I.* S. 463 mit „Johannisblumen / *Buphthalmus luteo flore* (Siehe Nr. 5) bereits die Lehmannschen Unklarheiten einzusetzen.
2. *Bellis major, nostris caninus flos* ist im Hinblick auf die dazugestellte Nr. 3 unsere Wucherblume, *Chrysan-*

*) Die Oberreitsche Karte führt die Doppelbezeichnung: Keilberg o. Bardum.

download www.zobodat.at

themum leucanthemum L. Solcher Auffassung entspricht die Synonymenangabe Halliers (XXIX Nr. 3040): *Chrys. leucanth. L. - Bellis major Camer.* und Wahls Schreibart: *Bellis major caninus flos,* Hundsblumen, Zeitlosen, Maßlieben. Auch Lehmann bringt S. 463 den ersten, deutschen Namen, sagt aber in der Einleitung: „bey uns die *Bellides* heissen Ringel-Rößlein".

3. *Bellis minor, flore simplici, albido, per margines tamen subpurpureo.* (Wahl: *B. minor,* kleine Maßlieben, Zeitlosen, hat eine schlechte weise und am Rand rötlichte Blume.) Ohne weiteres erkennt der Leser unser Gänseblümchen, *Bellis perennis L.,* während Lehmanns „Sommerrößlein" S. 465 sich von den Tatsachen entfernt.

4. *Barba hirci, Tragopogon Graecis, luteo flore* heißt bei Wahl: „*B. h., tragopogon* Bockbart, Ziegenbart, hat gelbe Blumen", während sich Lehmann S. 462 nur mit der Aufzählung begnügt. Jeder sieht in der Art unseren Wiesenbocksbart, *Tragopogon pratensis L.,* dessen Wurzel — nach *Hallier* XXX S. 219 — *(Radix Tragopogonis* oder *Rad. Barbae hirci)* schleimig-bitterlich schmeckt, mild eröffnend und auflösend wirkt.

5. *Buphthalmum.* (Bei Wahl: *Buphth.* Rindsaug.) ist eine recht kritische Art. *Matthiolus-Camerarius* bringt S. 312 unter *Buphth.* / Küdillen bereits den Wehruf: „Es werden etliche vnterschiedliche Kreutter vnter diesem Namen angezogen / als die *Cotula* von Fuchsio / vom *Dodonaeo Heleborine flore luteo* vnd etliche mehr." Also bereits damals große Unsicherheit, die sich auch bei Lehmann (s. Nr. 1!) bemerkbar macht; dagegen weist sein Zusatz *luteo flore* auf Matthiolus *(aureo)* hin, welcher außerdem ein *Buphth. purpureo flore* kennt. Die Abbildung zeigt unverkennbar unsere Färberkamille, Färbehermel bei Wünsche, *Anthemis tinctoria L.,* von der Hallier Nr. 3031 schreibt: „Früher gebrauchte man die gelben Blumen unter dem Namen *Flores Buphthalmi vulgaris* in der Medizin." *Camerarius* bemerkt a. a. O. noch dazu: „Rindsaug wächst allhier im Behmerland (wohl im Gegensatz zum Matthiolischen Italien gemeint!) in grosser Menge. Auff den feldern / vngebawten orten / vnnd in den Ackerreinen."

Wir scheinen hier die erste Art vor uns zu haben, die Jenisius aus dem erweiterten Gebiete angibt. Sie war deshalb dem höher wohnenden Lehmann unbekannt. Für die nähere Umgebung Annabergs nennt sie später Ruhsam (in Frohnau; wohl verwildert oder eingeschleppt), dagegen sei sie am Wolkensteiner Schloßberge häufig. *Seidel* (29) erwähnt sie für Zschopau als einzeln an trockenen, sonnigen Orten.

Im *Hortus medicus* S. 32 schreibt *Camerarius:*

a) *Buphth. Dodonaei, Pseudohelleborus Matth., frequens in Bohemica circa Pragam et in Thuringia prope Ienam.*

b) *Buphthalmus Matthioli et Tragi cujus flores in*

download www.zobodat.at

Ictero utiles praedicantur, iisdemque; ad tingendos capillos in lixivio utuntur mulierculae.

6. *Caltha palustris, ranunculi flore, sed ampliore, pinguiore et subrotundo;* von Wahl übersetzt: *C. p.,* wilde Ringelblumen hat eine Blume, wie Hahnenfuß doch etwas breiter, fetter und rundlich. Der noch heute übliche, lateinische Name läßt ohne weiteres unsere Sumpfdotterblume annehmen. In *Cordus, Plant. hist. lib. II cap. II* stehen die Namen zusammen: *Chelidonia palustri (Ego* [Gesner] *Caltham palustrem vocarim: nostri* Moßblumen*)* auch Wyesenblumen / Dotterblumen.
7. *Chamaeleon vulgare, anthemis graecis* (Wahl: Gemeine Kamillen). Die Angabe des griechischen Namens läßt den Gebrauch von *Cordus* oder *Dodonaeus* vermuten, anderseits aber nicht die bei uns nur sporadisch auftretende echte, sondern die Hundskamille, *Anthemis arvensis L.* annehmen, als die, welche Jenisius beobachtete. Merkwürdig ist der von Lehmann S. 462 einleitend angegebene, als erzgebirgisch bezeichnete Name „Heermännle," der bei Matthiolus S. 309 die Form „Hermüntzel" hat. Auch Holfert-Arends bringen: *Hermännle - Flores Chamom. vulg.* Vielleicht gehört in die Wortfamilie auch der unter Nr. 5 erwähnte Färbehermel. Dann bringt *Cordus, Annotat. lib. III cap. 154* die Bezeichnungen: *Anthemis - Camillen / Hermelen et Meydblumen.* Ein sehr ähnlicher Ausdruck tritt ferner bei Matth. 384 wo ganz anders auf: „Vorzeiten hat man nicht ohne großen irrthumb den Samen der *Cicuta* für das *Harmel* genommen."
8. *Caryophylli sylvestres, Dodonaeus Armerium sylvestrem nuncupat.* Wahl gibt dieser Art die Namen: Wilde Näglein, Feldnäglein, und Lehmann schreibt 463: Donnernelken. Es handelt sich hierbei wohl nur um die im Gebiet verbreitete Stein- oder Deltanelke, *Dianthus deltoides L.* Infrage käme noch die von Ruhsam für den Pöhlberg 1885 zuerst erwähnte *D. Seguierii Vill.,* welche von Frisch in *D. Charthusianorum L.* berichtigt wurde. Der mir seit 25 Jahren bekannte Standort ist so verdächtig und beschränkt, daß ich seine Ursprünglichkeit bezweifle.
9. *Campanula silvestris minima* tritt unter Nr. 152 *- ad latera montis -* als *Campan. minima* nochmals auf, wird von Wahl hier als wilde, hinten als kleine Baumwinde übersetzt. Lehmann bringt eine ganze Reihe Bemerkungen, die sicher alle hierher gehören: *cap. I* Glöcklein / *Camp. sylvestris. cap. I* Rapantzel / wilde / *Campanula minima. cap. IV* Waldrapunzel / *Campanula* / am Pilberg, *cap. IV* Waldglocken im Schlettner Wald.

Jenischs Bezeichnung tritt bei *Dodonaeus lib. I cap. X* auf: *„De Campanulis. — Campanula sylvestris minima. Tertia sylvestris minima, majori similis est. Prima et enim ejus et terre proxima folia lata sunt, et Violae nigrae satis similia, attamen non tam magna; reliqua vero oblongo*

download www.zobodat.at

et angustata; flores similes caerulei, subinde candidi..... Tres hae lacti simmilem succum prebent, cauliculis et foliis vulneratis." Die Merkmale und die beistehende Abbildung ergeben zweifellos unsere *Campanula rotundifolia L.*

10. *Dens leonis, flore passim obvius, primo statim vere pullulans, croceo colore, caule dodrantali, lacteo succo manante, semine papposo.* Dazu äußert sich Wahl: *Dens leonis* Pfaffenröhrlein, wächset an vielen Orten, kommt flugs anfang Lenzens, hat safrangelbe Blümlein, einen Stengel einer Spannen hoch, einen milchigten Saft und wöllichten Samen. Lehmann bringt *cap. I* dazu den deutschen Namen Klafft und später die Verbindung Pfaffenröhrlein / *Hiracium minus!* Das deutet den Gebrauch von *Gesner, Horti Germaniae* an; denn dort lesen wir S. 261b: *Hiracium minus, agrestis herba,* Röhrlinkraut..... *Dentem leonis aliis.*

Zu Wahls deutschem Namen, der ja keine Übersetzung darstellt, bemerken Reling u. Bohnhorst S. 358: „Wenn die Samen von dem Fruchtboden entfernt sind, bietet letzterer wohl eine entfernte Ähnlichkeit der Tonsur, die Veranlassung zu dem Namen Pfaffenröhrlein gab." Dem entspricht die Stelle (Matth. 152): „*Dens Leonis vel Caput Monachi* Pfaffenrörle, Pfaffenblat." Vermutlich durch den Schulgebrauch hat sich bei uns der Name Löwenzahn eingebürgert. Der Volksname ist Maiblume. Die reifen Fruchtstände werden von den Kindern Laternen genannt und ausgeblasen, wobei man fast immer sagen hören kann, daß dieses Spiel gefährlich sei, da dasjenige, welchem eine Haarkrone ins Auge fliege, erblinde.

11. *Lilium convallium, quod Callionymum Gesnerus appellari existimat.* (Wahl: Zauken). Lehmann bringt S. 462 als einheimische Bezeichnung „Zaupen" und S. 464 den verbreiteten „Mayenblumen." Unter Maiblume versteht aber heute noch der Annaberger den gemeinen, vorhin behandelten Löwenzahn, der ihm wirklich eine Mai-Blume ist. Unser Maiglöckchen, *Convallaria majalis L.* nennt der Volksmund Zschäupchen oder Zschäupeln. S. 477 gibt Lehmann einen Standort: Zaupen in Mayenbüschen zwischen Scheibenberg und Markersbach.

12. *Lychnis sylvestris.* Die Angabe ist sehr vieldeutig und darum wieder sehr kritischer Natur. Wahl übersetzt recht eigenartig: *Lychn. sylv.* - Raden! Dagegen sagt Lehmann *cap. I* S. 465: Taubenkropf / *Lychn. sylv.* und — jedenfalls durch die Bemerkung Jenischs im *cap. VIII: Lychn. sylv., rubro alboque flore* veranlaßt — *cap. IV* S. 477: Taubenkropff unter dem Kretzwerk im Garten. Arnold wirft S. 8 alles durcheinander, indem er die Gartenarten auf den Pöhlberg versetzt. Ich vermute in vorgenannter Art unseren Taubenkropf, *Silene inflata Smith.* und halte für nicht unwahrscheinlich, daß

download www.zobodat.at

auch das Lehmannsche „Gliedweich“ (s. Nr. 124) hierhergehört. Bei Tabernaemontanus *cap. II* S. 13—19 treten die Namen Gliedkraut als auch Gliedweich für dieselbe Art auf. Wir lesen dort: Von Mayenrößlein (darunter sieben verschiedene als *Lychnis sylv.*). Unter Nr. 9 tritt dort auf *Splysplettel* / *Lychnis sylvestris:* „Das Splysplettlkraut / wird im Latein genennet *Herba articularis* / das ist Gliedkraut; entweder von den Geleichen die es hat / oder von den kräfften / dieweil es zur Erweichung der erhärteten Glieder dienlich ist. Etliche nennens *Been album,* zum Unterschied, deß anderen vnd rohten *Been:* wiewol sich der Name gar nicht hierher reymet. Andere haltens für das *Papaver Spumeum. Dodonaeus* nennet es / doch zweyffelhaftig *Polemonium.* Sonst heißt es Gliedweich vnd Liedweich. (Etliche nennen es Daubenkropff vmb des holen Seckels willen.)“ Hinten im Werke ist die hier und bei unserer Nr. 214 erwähnte, officinelle, getrocknete Wurzel des roten Been abgebildet und behandelt. *Bock* (S. 48) schreibt ein Sammelkapitel „von Märgenrößlin / Raden [s. Wahl!!] / Widerstoß vnd Gliedweych.“ Unter 5. lesen wir: „Sunst find man noch ein geschlecht in den Weldern / auff etlichen äckern auch an etlichen mauren wachsen / des bletter und kraut sind spitziger / zärter / grüner vnd fast linder oder feister / mit vielen gleichen. Dragen weisse blumen / die kriechen vß einem holen blößlin oder säcklin herauß. So sie vergehen, findet man runde häfelin jedes wie eine Erbse groß in den zarten holen säcklin verborgen.“ Die Beschreibung paßt sehr gut zu unserem Taubenkropf, ließe sich aber mit gleicher Berechtigung auf die verwandte Art *Silene baccifer Roth = Cucubalns baccifer L.* beziehen, für die Hallier *XII,* 1126 ebenfalls den Namen Taubenkropf anwendet. *Gesner, Hort. Germ.* S. 250 berichtet uns: „*Been album, O. nimium Polemonium nostrum intelligens, quod passim apud nos nascitur. Lege Ocimoides.*“ und S. 269: „*Ocimoides (Lychnidis sylvestris nomine depingit Dodonaeus) album, purpureum vel roseum, rubrum, alpinum, G. Aliqui Been album et rubrum vocant...*“ Auch das Seifenkraut, *Saponaria* wird von ihm dazugezogen. Der *Pinax* stellt S. 205 zusammen:

Lychnis sylvestris I quae Been album vulgo:
- *Polygonatum et Rosa marina 5 Trag.*
- *Polemonium Dod. Thal.*
- *Polemonium pratense nostrum Ges. hor.*
- *Papaver spumeum Ad. Lob. Cam.*
- *Herba articularis Tab.*

Er unterscheidet aber immer noch zwei Geschlechter: *1. in pratis albicante flore. 2. in montibus, flore ex viridi purpurascente.*

Ein eigenartiger Ausdruck ist *Been,* von dem ich z. Z. nicht behaupten kann, ob er mit dem bei uns volkstümlichen *Verbum* been od. behen verwandt ist. *Weigand* erwähnt (*I,* 139) die Form bähen. Er wird bei uns gebraucht für eine Behand-

download www.zobodat.at

lung, die einem Baden, Dämpfen (mit sog. Heugesäme) gleichkommt, um verhärtete Schwellungen zu erweichen oder chronische Erkältungserscheinungen zu bekämpfen.

13. *Orchios species aliquot.* Die Form der Erwähnung zeigt uns, daß die Zeit des Jenisius in unserer Heimat die Arten der vorkommenden Orchideen nicht zu trennen wagte. Auch Wahl beschränkt sich später auf die billige Übersetzung: Stendelwurze etzlicher Arten. Ebenso scheint Lehmann kein Freund der zahlreichen, sumpfigen Wiesen seines Wohnsitzes gewesen zu sein; denn seine einzigen Angaben *cap. I* Knabenkraut / *Fabaria* und (Einleitung *cap. I*) *Fabaria* / Guckguck gehören, obgleich sie an unsere heutigen Bezeichnungen für Orchisarten erinnern, zu Nr. 24.

14. *Primula veris, quam paralysin Herbam appellant.* Auch ohne Wahls „Schlüsselblum, Himmelschlüssel" denkt jeder an unsere *Primula elatior Iacqu.*, der Lehmann S. 462 den angeblich einheimischen Namen „Egerkuchen" anhängt. Da Lehmann (z. B. S. 515) immer die Schreibart *Eyer* für Eier hat, ist hier wohl ein Druckfehler anzunehmen, deren sich im Schauplatze, ganz abgesehen von der oft wechselnden Schreibweise desselben Wortes, zahlreiche finden. Die Lesart Eierkuchen gäbe als Betonung der Dotterfarbe ein verständliches Gegenstück zu der bei unseren Einheimischen beliebten „Butterblume." — Den anderen Jenisischen Namen finden wir wieder bei:

a) *Bauhin, Pinax* S. 241: *Verbasculum seu Primula veris II - Verbascum pratense vel silvaticum inodorum: Syn. Herba Paralysis alba Brunf syl. Trag. - Primula veris, Paralysis Thal.*

b) *Bock* S. 76: Himmelschlüssel oder S. Pettersschlüssel. — Bei den Apotekern vund iren Meistern / heißt dieß gewächs *Herba paralysis.* S. 180, beim Schierling nennt er diesen Namen ebenfalls, fügt aber hinzu: „Damit sich niemand vergreiff mit dem Namen *Paralysis* / ist erstlich jedermann wißlich das *Paralysis* bei den unseren schlüsselbumen bedeut."

c) *Tabernaemontanus* S. 35: „Die Schlüsselblumen haben bey den *Latinis* viel Namen. Erstlich werden sie genennet *Primula veris,* dieweil sie bald im Frühling herfürkommen. Darnach *Herba paralysis* oder *arthritica,* das ist Gichtkraut / wegen seiner großen Krafft zum Gegicht."

15. *Pseudomelanthion, quod et Nigellastrum, inter segetes emicat.* Wahls Ergänzung: Kornblumen, wachsen im Getreide — und Lehmanns Kornrosen / *Nigellastrum* lassen den Leser zunächst auf unsere Kornblume, *Centaurea cyanus L.* hereinfallen. Aber die Abbildung bei *Dodonaeus* S. 173 *(De Nigellastro)* zeigt eine *Agrostemma Githago L.*, unsere Kornrade. Auch der Text bestätigt das: *In agris una cum*

download www.zobodat.at

frumentis passim gignitur. — Maio ac Iunio mense cum flore viget. — Germani Raden / Ratten / Kornrose / Kornnägelein.

16. *Ranunculus luteus,* mit der Übersetzung „gelber Hahnenfuß" bei Wahl, wird durch die Angabe Lehmanns *cap. I* „Hahnenfuß / *Ranunculus albus, luteus, rubus*" eher unverständlicher als klarer. Wahrscheinlich spielt bei ihm das Matthiolische Kräuterbuch herein. — Fast unsere sämtlichen, trocken wachsenden Hahnenfußarten blühen gelb und werden vom Volke als Butterblumen bezeichnet (so auch Lehmann *cap. I.* Einleitg). Über den *Ran. albus* bei Nr. 158 mehr. Unter den gelbblütigen Arten sind *Ran. acer L.*, der scharfe Hahnenfuß, und *Ran. repens L.*, der kriechende Hahnenfuß bei uns am häufigsten, und wahrscheinlich haben wir ersteren anzunehmen, wenn Jenisius einen *Ranunculus* im heutigen Sinne meint. Lehmann erwähnt dann *cap. II* als in Gärten wachsend und die Winterkälte ertragend einen „brennenden Hahnenfuß / *Flammula.*" Recht auffällig ist diese Zusammenstellung; aber an der entsprechenden Stelle im Jenisius *(cap. VIII)* heißt die Pflanze „*Flammula quibusdam vitalba,*" wird von Wahl als „Brennwurz" bezeichnet und hat mit der Gattung *Ranunculus* nichts zu tun.

17. *Viola tricolor, sylvestris, quae et Trinitatis herba et jacea quibusdam appellatur.* Der noch heute gültige lateinische Name *Viola tricolor L.* wird von Lehmann S. 465 zu gunsten von *Iacea* und *flos Trinitatis* fallen gelassen. Dafür bringt er die Bezeichnung Stiefmütterlein, an deren Stelle Wahl Treisamkraut (vergl. Nr. 159) oder zahme und wilde Dreifaltigkeitsblumen setzt. Dazu lesen wir bei Bock S. 214 unter Treissam, Dreyfaltigkeit: „Das wild Treyssamkraut acht man für ein vnkraut / in den Gärten vnd früchten zu finden / ist dem zamen gleich / außgenommen die blümlein seind kleiner / von farben weiß vund geel / etliches blo vnd geel." Der *Pinax* bringt S. 199 die Zusammenstellung:

Viola Martia foliis oblongis V: Viola tricolor
- *Herba Trinitatis Trag*
- *Iacea sive flos trinitatis Matth.*
- *Iacea major Cast.*
- *Viola tricolor Dod. Clus. Ger.*

b) Ex ordoratis (Nr. 18—24):

18. *Mentha rubra, quae et Menthastrum.* Wahl: Münze, Roßmünzen. Hier haben wir eine der schwierigsten Angaben vor uns. Bereits *Camerarius* sagt im *Matth.* S. 244: Es sind mir deß *Autoris* Arten der Müntzen dieser Zeit nicht zuhanden gewesen, daß sie desto eigentlicher gemahlet hätten werden können / weil ein sehr irriger Handel ist / vnn fleissige betrachtung von nöhten / die Geschlecht *Menthae,* welche einander fast gleichförmig vnnd leichtlich mit den *Sisymbriis confundiret*

download www.zobodat.at

werden / eigentlich zu vnterscheiden." Blicken wir in ein neuzeitliches Bestimmungswerk, so erkennen wir, daß die Gruppe der Minzen zahlreiche Bastarde aufweist, wodurch eine Klärung sehr erschwert ist. Daher seien die Nrn. 19, 23, 53 und 207 herangezogen:

19. Nepeta aquatica (Wahl: Wassernept).

23. Sisymbrium sylvestre, quam Nepetam nonnulli etiam calamintham dicunt, segetibus familiaris. (Wahl: Wilde Münze, wilde Kresse. Wächset im Getreide.)

53. Cattaria herba, quod feles in ea voluntentur. (Wahl: Katzenwadel).

207. Poley / wilde / *Nepeta sylvestris.* Nur von Lehmann erwähnt. Der lat. Name kommt im *Pinax,* in der mir zugänglichen Ausgabe überhaupt nicht vor.

Zu den Unklarheiten der Alten kommt die Unsicherheit in den neueren Arbeiten unseres Florenbezirkes. Die fragliche Pflanzengruppe ist ihrer Schwierigkeit wegen anscheinend vernachlässigt worden. Ruhsam nennt:

Mentha sativa Sm (- verticillata Roth)
Mentha arvensis L.
Nepeta cataria L. („auf Gartenmauern ausgewandert.")

Seidel erwähnt:

Mentha aquatica L.
Mentha arvensis L.

Der Vergleich mit den alten Autoren ergibt z. T. nur Möglichkeiten, kaum Wahrscheinlichkeiten. So kann sein:

Nr. 18 *Mentha longifolia Huds.*
Nr. 19 *Mentha aquatica L. = M. verticillata Roth.*
Nr. 23 *Mentha arvensis L.* (Vielleicht die sicherste Art.)
Nr. 53 *Nepeta cataria L.* (verwildert.)
Nr. 207 ist eine Vermengung Lehmanns, die sich wahrscheinlich auf eine der anderen Nummern bezieht. (Erinnert sehr an *Dodon. I,4 cap. 11 + 13.*)

20. *Origanum vulgare (Origani substratu serpentes abigi, Dioscorides author est lib. 3 cap. 28).* Wahl äußert sich dazu: „*Origanum vulgare,* Dosten, Wohlgemuth. //: Dioscorides schreibt, daß die Schlangen vertrieben werden sollen, wo man Dosten streuet ://" Lehmann zählt *cap. I* nur auf und gibt *cap. IV* als freilich recht entlegenen Standort Hauenstein an. *Israel* erwähnt *Origanum vulgare L.* nicht, dagegen Ruhsam von Wolkenstein.

21. *Serpillum,* von Wahl mit „quendel," von Lehmann mit „Quenel" belegt, ist auch nach Text und Abbildung bei *Dodonaeus II,4 cap. 9* unser verbreiteter Feldthymian oder Quendel, *Thymus serpillum L.,* noch heute vom Volke „Quänel" genannt.

22. *Sion, in perennibus rivulis, nonnunquam et residibus aquis germinans.* Wahls Übersetzung fügt außer dem deutschen „Wassermerk" nichts Neues bei, und Lehmann erwähnt nur

download www.zobodat.at

beide Namen. Die Deutung ist schwieriger, als sie zunächst aussieht. Der von Jenisius angefügte Text erinnert an *Matth.-Cam.* S. 147: „Wassermerk wechst gern in stehenden, warmen Brunnenflüssen vnd Gräben. Es hat einen feysten / stracken holen Stengel / breite Bletter / die vergleichen sich denen mit dem grossen Epff. — — Es trägt weiße Blumen / vnd Samen an den Dolden.“ Der nach *Hallier* Nr. 2745 offizinell als *Radix et Herba Sii palustris* bezeichnete Merk, *Sium latifolium L.* ist ein Gewächs des Niederlandes, sodaß man im Zweifel ist, ob Jenisius nicht eine angebaute Pflanze im Auge hat oder den Namen auf eine einheimische Art, z. B. *Chaerophyllum hirsutum L.* überträgt, das ziemlich massig an Wasserläufen auftritt.

Bei Lehmann sehen wir aber als erstes der gebirgischen Arzneimittel des gemeinen Mannes S. 878 die Bachbunge angeführt. Dazu finden wir bei Bock S. 71: „Von Bachbungen.... *Dioscorides* malet sein *Sion* fein ab / vnd spricht es heiß *Sion* / vnd *Aquatica Anagallis* / das ist wasser Gauchheil. Etliche aber nennen *Sion Juncum aromaticum* oder *odoratum*..... Über das nennen etliche Bachbungen / *Daren* und *Lawer* / wie wol *Plinius* Lawer / von Sion absundert.... Dann Lawer ist ein geschlecht des Wasser Epfs. (!) Aber das gemein vnd groß Bachbungen halt ich für ein *Sion* / *non odoratum.*“ Der *Pinax* S. 154 gibt uns dagegen wieder andere Auskunft: *Sion.... quod in aquis vacillando, ab aquis prae-ccuterlabentibus succutiatur: vel potius ab excutiendis calculis. I. Sion sive Apium palustre foliis oblongis - Sium odoratum Trag.*
- Sium Cord. hist. Dod. Ges.
- Sium verum Matth. Thal.

Nach dem letzten Synonym kennt bereits *Matth.* neben seinem *Sium verum,* der Umbellifere, noch ein anderes und das dürfte unsere Bachbunge sein. In seiner mir vorliegenden Bearbeitung durch *Camerarius* S. 246 fehlt neben der deutschen leider die lateinische Überschrift wie sonst üblich. Weiter unten lesen wir: „Bachbunge oder Pfunden nennen etliche *Anagallidem aquaticam,* andere Lawer.“ Die Ausführung berührt sich mit der Bockschen und ähnlich äußert sich *Gesner (Hort. Germ.* S. 282*): Sium etiam, herba odorata, in aquis nascitur, hortis non idoneum. Iuxta Basileam hoc reperire memini in proximo. A nostra urbe longius nascitur, inter Dibedorpham et Wangam pagos. Sium non odoratum recentiores quidam vocarent Anagallidem vel Portulacam aquaticam ab aliis dictam,* Bachbungelen, *cui nihil cum Sio commune. Nascitur in aquis et palustribus ubique.*

Die Annahme der Bachbungen *(Veronica beccabunga L.* und *Ver. anagallis L.)* ist, da sie einheimische Pflanzen sind, der größeren Wahrscheinlichkeit wegen vorzuziehen.

23. *Sisymbrium sylvestre* (s. Nr. 19).

download www.zobodat.at

24. *Trifolium pratense primum, alterum etiam tertium illud, quod Aureum appellant.* Hier leistet sich Wahl ein merkwürdiges Versehen; denn er schreibt:

Trifolium pratense primum Wiesenklee
Trifol. prat. alterum spiziger Klee
Trifol. aureum rother (!) Klee.

Lehmann muß ein Buch zurate gezogen haben, da er sich S. 464 anders äußert: „Klee allerley / *Trifolium pratense, acutum, aureum.*"

Das *Tr. aureum* scheidet als Klee, trotzdem wir heute ein *Trifolium aureum Pollich = Trif. agrarium L.* haben, sofort aus; denn sämtliche, alte Schriftsteller verstehen darunter unser Leberblümchen, *Hepatica triloba Gil.;* so *Matth.-Cam.* S. 293: *Trifol. aureum* / Edelleberkraut. *Dodonaeus* schreibt unter Beifügung einer unverkennbaren Abbildung S. 580: „*De Trifolio aureo..... Aureum Trifolium absque caule herba est: folia habet lata, magnitudine foliorum Asari, sed in tres divisa partes, et magno alicui trifolia similia, interque medii ex ipsis radicibus graciles teretesque, subhirsuto, ac modice ex virore rubentes, erumpunt, cauliculi, dodrante, breviores: in quorum summo singuli flosculi, forma et magnitudine Ranunculi hortensis floribus similes, colore caeruleo diluto.... Herbarii nostrae aetatis Hepaticam appellant, Germanice* Edel-Leberkraut / *item etiam* Gülden Klee / *hoc est Trifolium aureum: nostris Edel Lewercruyt et Gulden Lewercruyt, Gallis Hepatique.*" Lehmann *cap. IV* bringt daher ganz richtig: Edelleberkraut zum Stein und Hartenstein gegen Zwicka. Weshalb Jenisius die Art aufnimmt, ist nicht zu erfahren. *Stößner* führt sie S. 20 unter dem Namen *Anemone hepatica* als eine im Gebiete fehlende Pflanze auf; während Ruhsam 1888 schreibt: „Häufig in Gärten u.s.w., wild selten." Seidel (29) fand sie unter Laubholz in den Leiten an der Zschopau. Am Südhange des Gebirges (z. B. in den Buchenbeständen des Himmelsteins) kommt sie häufiger wild vor. Vielleicht fand man sie ehedem in der Wolkensteiner Pflege, die ja so viele bei uns fehlende Sachen aufweist.

So blieben die beiden wirklichen Kleearten übrig. Die *Sylva Herc.* gibt uns S. 123 die Gegenüberstellung: *Trifolium pratense vulgare* Fleischblumen / Klee: *alterum flore rubro* / *alterum flore candido.* Schulze (31) deutet auf Grund der heutigen Vorkommen die beiden Arten als *Trif. pratense* und *Trif. repens.* Man geht wohl nicht fehl, unter dem *Trif. pratense primum Ienisii* ebenfalls unser *Trifolium pratense L.,* den gemeinen Wiesenklee zu suchen, wobei der um die Stadt häufige, dunkelrote, mittlere Klee, *Trif medium L.* als nicht unterschieden mit einzubeziehen ist. Recht unsicher ist die andere Art, *Trifol. pratense alterum.* Im *Matth.-Cam.* finden wir S. 292: „*Trifolium pratense II,* Spitzklee.... der dritte, Spitzklee genannt, ist dem anderen gleich / allein, daß er lange, spitzige Blätter hat / vndt treget

download www.zobodat.at

weisse Blumen." Als weißblühende Art kommt eigentlich nur *Trifolium repens L.* fürs Gebiet inbetracht. Doch gibt Ruhsam auch *Trifolium montanum L.*, das ich selbst bisher nur am Kupferberge beobachtete, vom Humpel (angepflanzt?) an. Die Auffassung, daß sich's nur um das gemeine *Trif. repens* handelt, findet eine kräftige Stütze im *Pinax* S. 327. Dort treten zusammen:

Trifolium pratense album Bauh.
- *Tr. pr. alterum Trag. Matt. Lac.*
- *Tr. pr. album Dod. Fuchs. Cam.*
- *Tr. acutum Lonicerus* (Quelle f. Lehmann?)
- *Tr. pr. vulgare flore candido Thal.*

c) E radicibus autem (Nr. 25—32):

25. *Angelica sylvestris.* Sowohl Wahl („Wilde Angelich") als auch Lehmann *cap. I* geben ihr keinen echt deutschen Namen. Ihre lateinische Bezeichnung, *Angelica silvestris L.* hat sich für die Brustwurzel bis heute erhalten. Lehmann schreibt S. 473 als Standortsangabe: „Angelica / wilde / in Wiesen." Jenisius nennt weiter eine *Angelica* aus seinem Garten, in der wir jedenfalls die *Archangelica officinalis Hoffm.* sehen können. Auffällig ist hier wieder eine Lücke in den alten Angaben: Der *Hortus medicus* (S. 17), eine Quelle Jenischs, bringt die „*Angelica sylvestris commune, pestis hortorum cum serpendo omnia occupat, et alias plantas suffocet;* Strentzel *sive* Giersick." Das ist der Giersch, unser *Aegopodium podagrarium L. Thal* nennt ihn *Angelica erratica, id est Giersa seu Strentzel.* Ich bezweifle sehr, daß der Garten des Jenisius von ihm verschont blieb.

26. *Asarum circa Wolckenstenium.* (Wahl: Haselwurz, Haselwurzel). Nachdenken erweckt die Angabe im Schauplatz S. 475: „zum Scheibenberg unter den Haseln.", ein Standort, der wahrscheinlich mit dem Haselgesträuch vernichtet wurde. Erst die neuste Durchforschung durch Herrn Professor *Heynig* brachte uns einen nahen Standort bei Geyersdorf im Tale, wodurch die Haselwurz, *Asarum europaeum L.* für unser engstes Gebiet entdeckt wurde. Nicht hinfällig wird durch diese Entdeckung Drudes Bemerkung (S. 567): „*As. eur. (frq.)* erreicht nicht die Höhe von Annaberg, wahrscheinlich kaum 500 m." Anderseits führt er sie S. 138 unter der Formation 7 (Berglaubwälder mit Tanne und Fichte) bis 800 m vorkommend an. Sollte sie am Scheibenberg wiederentdeckt werden, dann würde die 2. Angabe auch für das Erzgebirge Geltung bekommen. Leider sind aber am Scheibenberge bis in jüngste Zeit Einführungsversuche unternommen worden, sodaß größte Vorsicht am Platze ist.

27. *Colubrina, sive serpentaria, quibusdam a contortis in se radicibus Bistorta appellata.* Die dreifache Benennung

download www.zobodat.at

deutet auf *Matth.-Camer.* S. 322 hin, wo das deutsche „Naterwurz" hinzutritt, während Wahl „Otterwurz" schreibt. Lehmann erwähnt die Art *cap. I* als Natterwurzel / *Bistorta* und fügt *cap. IV* S. 476 hinzu: „Natterwurzel viel in Wiesen unter Scheibenberg und Wiesenthal am Fichtelberg (!). Jeder erkennt aus den Angaben sofort unseren Otterzungen-Knöterich, *Polygonum bistorta L.*, dessen junge Blätter noch heute als „Grünkraut" wie Spinat und Kohl zu Gemüse gekocht werden. Ob das von Lehmann *cap. IV* S. 476 erwähnte „Schlangenkraut im Schlettnerwald" auch hierher gehört?

28. *Daucum, sive ut aliis placet, Meum. In pratis infra Orbicularem montem copiose provenit.* Wahl: *Daucum aliis meum* Bärdillen stehet in den Wiesen unterm Scheibenberg in großer Menge. — Lehmann bringt S. 474 die Art als „Bärwurtzel / zwischen Schletta und Scheibenberg / zum Grünhan / und an der großen Mipe beim Gebirge."

Wahls deutscher Name stammt anscheinend aus *Matth.-Camer.* S. 5. *Wolf-Gesner* schreibt S. 74: *Daucus ceticus vel alpinus,* bärwurz. *Meon ut aliqui coniiciunt, aliis tordilion floret Iulio.* Wir haben zweifellos unsere Bärwurz, *Meum athamanticum Iacqu.* vor uns. Auffällig ist, daß sie Jenisius vom Scheibenberge angibt und nicht aus der Stadtnähe.

29. *Pimpinella*, Wahl Bibenell, wird auch von Lehmann nur mit den beiden Namen erledigt. Bibernell wird auch der kleine Wiesenknopf, *Poterium sanguisorba* genannt, den Jenisius im Gartenkapitel wahrscheinlich mit „*Sanguisorba*" meint. Wahl bringt an dieser Stelle: *Sanguis.* Herrgottsbärtlein.

Von den beiden bei uns verbreiteten Bibernellen: *Pimpinella magna L.* und *Pimpinella saxifraga L.* sind vermutlich beide gemeint, da Jenisius nichts Besonderes angibt. Bock, der *cap. 156* „eine grosse vnd zwo kleine" beschreibt, äußert sich recht drastisch über die Lesarten des Namens: „Hilff Gott / was hat diese gemeine Wurtzel sich müssen leiden bei den gelerten / haben alle darüber gepumpelt unn gepampelt / noch nie eigentlich dargethon / wie sie bei den alten heiß / oder was es sei..... der eine nennt sie *Bibinellam,* der andere *Pimpinellam / Pampinellam, Pampinulam / Bipennullam....*"

30. *Petasites, ea praesertim quae album florem parturit.* (Wahl: *Petasites* Pestilenzwurtzel, sonderlich die mit den weisen Blüten.) s. Nr. 141.

31. *Valeriana vulgaris* (Wahl: gemein Baldrian) und

32. *Valeriana minima in Ursino monte etiam ad radices eius copiose crescit.* (Wahl: kleinbaldrian ist auf und vmb den Beerenstein gemein.) Hier treffen wir beim Vergleiche mit den alten Autoren zunächst auf große Unklarheit.

Dodonaeus kennt nach *Pempt. III, lib. I cap. 25* drei Arten:

1. *Valeriana hortensis* - Groß Baldrian.

download www.zobodat.at

2. *Valeriana silvestris* - Wild Baldrian, Katzenwurtz, Augenwurtz, Wendwurtz.
3. *Valeriana minima: „Tertia Valeriana minima nominari fere solet. Excalfacit autem Phu legitimum, ut Dioscorides ait; sed tamen non intense, neque ipsa recens radix, sed arescens tandum.“* (Deutscher Name fehlt.)

Matth.-Cam. spricht S. 10 ebenfalls von 3 Arten:
1. dem großen, breitblättrigen,
2. dem kleinen,
3. dem kleinsten *(minima)* mit Blättern wie der erste.

Joh. Thal kennt aber eine *Valeriana sylvestris major,* von der es heißt: „*Copiosa montibus opacis et locis humidioribus ad secus rivulos quandoque haec solo feliciori reperitur foliis latioribus.*“ und eine *Valeriana minor seu palustris („ad rivulos quosdam et circa fonticulos nascens, aliq. loca scaturientia ac uliginosa.*“

Lehmann nennt keine lateinischen Namen, wirft die Arten zusammen und schreibt im Standortskapitel S. 474: Baldrian / unter Geyersdorff / *item* am Scheibenberg und Bärenstein — und S. 475: Katzenpickel oder Baldrian über Stolzenhayn gegen Werlstein und Hauenstein / und unter Geyersdorf im Grunde. Einen ergötzlichen Erguß lesen wir bei Bock S. 23: „Der Erst groß vnd Edelst Baldrian ist nit gemein. Die alten weiber vnd gärtnerinnen zu Straßburg verkauffen es für *Calmus* / das reimpt sich darzu wie der Basilgen zu der Nesseln. Die ander Baldrian nent man Katzenwurzel / Augenwurtzel / Wendwurtzel / Denmark / vnn ist ein Serpentaria oder Serpillum / wie es dann auch etlich *Sepillum majus* nennen / vmb seines kriechens vnd windens willen.“ Der „kleinst Baldrian“ ist gemäß der Bockschen Abbildung unsere *Valeriana dioica L.* „*Dioscorides lib. I cap. 10* nent das groß *Phu—*.“

Nach alledem ist der erwähnte, auch von Jenisius *cap. VIII* aufgezählte, große oder Gartenbaldrian, die aus dem Orient eingeführte *Valeriana Phu L.*

Nr. 31 *Valeriana vulgaris* läßt sich auf Grund der Standorte als unsere *Valeriana officinalis L.* deuten (Artwert der Subspezies umstritten!) und ist *Thals Val. sylvestris major.* Nr. 32 *Valeriana minima,* deren Blätter mehrfach mit den breiten des Gartenbaldrians verglichen werden; kann unserem Sumpfbaldrian, *Val. dioica L.* ohne Einwand gleichgestellt werden.

Arnold (S. 15) zieht irrigerweise zusammen: „Bibenell, gemein Baldrian, klein Baldrian ist um den Bährenstein gemein.“ Jenisius bringt wörtlich im Drucktext: „*Valeriana vulgaris, quae, ut et minima in Ursino monte et ad radices eius copiose crescit.*“ Er setzt also beide Arten an den Bärenstein. Das läßt sich mit den heutigen Verhältnissen noch gut vereinen. Der Sumpfbaldrian

download www.zobodat.at

gehört den umliegenden Sumpfwiesen an. Am Berge selbst, namentlich im Geröll am steilen Osthang, steht in Menge ein Baldrian mit stark behaarten Blättern. Da die Fiederblättchen größerer Exemplare meist 15-zählig sind, haben wir nach den neueren Bestimmungswerken den echten oder Katzenbaldrian, *Val. off. L.* vor uns und nicht die davon abgespaltene *Val. sambucifolia Mikan - Val. excelsa Poir.*, obgleich die Pflanzen — wohl infolge des steinigen Bodens — recht niedrig sind.

(Fortsetzung folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Annaberg-Buchholzer Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1922-1925

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Lange H.

Artikel/Article: Untersuchung der bei Jenisius auftretenden Arten 23-36